

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872**

9.6.1872 (No. 135)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. Juni.

N. 135.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitschrift oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Flügeladjutanten Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar, Oberlieutenant Ernst Clemens von Kiesenwetter, das Kommandeurkreuz 2r Klasse mit Schwertern Allerhöchsthohes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar verliehenen Ordensdekorationen zu ertheilen, nämlich:

dem Großh. Hofjägermeister Freiherrn von Schönau für das Kommandeurkreuz mit Stern des Großh. Sächsischen Ordens vom Weißen Falken;  
dem Großh. Hofmarschall Freiherrn von und zu Gemmingen für den Stern zum bereits innehabenden Kommandeurkreuz desselben Ordens.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Auszeichnungen zu ertheilen, nämlich:

a. Für den königlichen Kronen-Orden 3r Klasse mit dem rothen Kreuz auf weißem Feld am Erinnerungsband:

dem Grafen Friedrich von Berlichingen in Karlsruhe,  
dem Hofprediger K. W. Doll in Karlsruhe,  
dem Professor Dr. Theodor von Dusch in Heidelberg,  
dem Hofrath und Professor Dr. Friedreich in Heidelberg,  
dem Hofrath und Professor Dr. Funke in Freiburg,  
dem Großh. Kammerherrn August Freiherrn von und zu Gemmingen in Karlsruhe,  
dem Geh. Hofrath und Professor Dr. A. Kuhmaul in Freiburg,  
dem Großh. Gesandten Freiherrn von Türckheim in Berlin.

b. Für den gleichen Orden 4r Klasse:

dem Ober-Medizinalrath Dr. F. Battlehner in Karlsruhe,  
dem Polizeikommissar Eduard Baumann in Mannheim,  
dem Universitätsprofessor Dr. Karl Was in Löwen,  
dem Architekt Dr. Cathiau in Karlsruhe,  
dem Medizinalrath Dr. Delaiti in Karlsruhe,  
dem Studiosus Hermann Giesler in Leipzig,  
dem Stadtdirektor August Freiherrn von Göler in Baden,  
dem Kaufmann Nikolaus Grether in Karlsruhe,  
dem Medizinalrath Dr. Gutsch in Bruchsal,  
dem Stadtdirektor Sales Hebling in Pforzheim,  
dem Generalkassier K. Friedr. Heidenreich in Karlsruhe.

## Ein verhängnisvolles Motto.

(Fortsetzung.)

In tiefem Schweigen gingen sie für eine Weile nebeneinander. Clyde Wentworth trug den Kopf wieder aufrecht, sein Schritt war fester als seit langer Zeit. Jedermann, der ihn eine halbe Stunde vorher gesehen, würde ihn jetzt nicht als denselben Menschen wieder erkannt haben, so gänzlich verschieden waren jetzt seine Haltung und sein Gesichtsausdruck.

„Myl“, hub er plötzlich wieder an, mit seiner Hand in die Tasche fahrend und einen Brief hervorziehend; — „Myl, ich will, daß Sie Augenzeugin des letzten Kapitels meiner Thätigkeit seien!“ Und mit diesen Worten zerriß Clyde den Brief in kleine Theile und gab dieselben dem Winde preis, der sie weit, weit fort trug, bis sie in das Meer niedersanken und für immer aus dem Gesichtskreis verschwanden.

„Gott sei gelobt und gepriesen für meine wieder erlangte Kraft!“ rief er mit tiefer Empfindung aus, als ob er mit sich selbst redete; dann wandte er sich nach einer kleinen Pause zu Myrl und sagte:

„Und Sie fragen nicht, was dies Alles bedeutet, Myrl? Sie denken sicherlich, ich sei ein recht sonderbarer Mensch? Sagen Sie jetzt die Wahrheit; ich werde mich nicht im geringsten davon beleidigt fühlen.“

„Ich sah Sie nie zuvor in einer solchen Stimmung“, erwiderte sie ausweichend.

„Nein, Sie sahen mich gedrückt von einer schweren Last — mein Gemüth von einer dunkeln Wolke beschattet. Aber die Last ist von mir genommen, die Wolke ist zerfallen, der goldene Sonnenschein wirft seine belebenden Strahlen in mein Inneres und ich bin ein umgewandelter Mensch.“

„O, wie bin ich froh, Sie also reden zu hören, Mr. Wentworth — wie bin ich so sehr froh.“

„Sie werden sehen, daß ich in Zeit von vierzehn Tagen so stark sein werde, wie ein Löwe. Ich habe den Vorsatz, in Zukunft alle die guten

dem Ingenieur Friedr. Wilhelm Keller in Karlsruhe, dem Gemeinderath Friedrich Koch in Mannheim, dem Turnplatz-Direktor Alfred Maul in Karlsruhe, dem Medizinalrath Dr. Ed. Meier in Karlsruhe, dem Medizinalrath Joseph Mopper in Pforzheim, dem Kaufmann Ferd. Morstadt von Lahr, zur Zeit in Belfort, dem Konsul Heinrich Nauen in Mannheim, dem Kaufmann F. Desterlin jun. in Mannheim, dem Rentier A. Jakob van Boud in Mannheim, dem Stadtdirektor von Preen in Bruchsal, dem Oberamtmann Karl Richard in Schwetzingen, dem Medizinalrath Dr. Ludw. Schenk in Karlsruhe, dem Bezirks-Arzt Dr. Franz Stephani in Mannheim, dem Apotheker Dr. Peter Strelin in Jülich, dem Bürgermeister Max Stromeyer in Konstanz, dem Strafanstalten-Direktor a. D. Ferd. Szuhany in Karlsruhe, dem Bezirksarzt Dr. Wilhelm in Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entschliebung aus Großh. Staatsministerium vom 5. Juni gnädigst geruht,

den Bezirksarzt Medizinalrath Karl Bensing in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste und unter gleichzeitiger Enthebung von seinen Funktionen als Medizinalreferent des Kreis- und Hofgerichts Mannheim, in den Ruhestand zu versetzen;

den außerordentlichen Professor Ferdinand von Martiz in Königsberg zum ordentlichen Professor für Kirchenrecht, Völkerrecht und juristische Encyclopädie an der Universität Freiburg und

den Dr. Gustav Wilhelm Carlipp von Kochau zum Professor an dem Pädagogium und Realgymnasium zu Pforzheim zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 7. Juni. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern legt zwei Gesetzentwürfe vor, betr. die Regulirung der standesherrlichen Verhältnisse der Herzogs v. Arenberg und des Fürsten Sayn-Wittgenstein, welche der Justizkommission überwiesen werden. Das Haus ertheilt sodann die beantragte Decharge zur Staatsschuldenverwaltung pro 1869 und 1870, genehmigt fast einstimmig die Ausdehnung der Geschäfte der preussischen Bank auf Bremen und genehmigt zur Ueberbrückung der Einnahmen und Ausgaben pro 1870 den Kommissionsantrag. Schließlich werden Wahlprüfungen vorgenommen.

† Berlin, 7. Juni. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung den Additionalvertrag zu dem Postvertrage mit Rußland unverändert, den Gesetzentwurf betr. die Konsulatsgebühren mit unerheblichen Modifikationen. Derselbe genehmigte ferner in zweiter Lesung das Militär-Strafgesetzbuch nach den Kommissionsanträgen mit sehr großer Majorität, nachdem General Moltke und der Kriegsminister

Roon auch für die Reichsregierung das Vorhandensein humanistischer Tendenzen beanprucht, aber die Nothwendigkeit kurzer strenger Strafen im Interesse der Disziplin betont hatten, von Legterem auch hervorgehoben war, daß die Regierung bezüglich der Strafmilderung nicht weiter als zu den Kommissionsanträgen gehen könne. Die Anträge Eysoldt (Fortschrittspartei) und Lasker wurden mit eben solcher Majorität abgelehnt. Der Reichstag erlebte schließlich die dritte Lesung, wobei die §§ 8 bis 18 und die §§ 20 bis 23 in der Kommissionsfassung angenommen und § 19 mit einem Amendement Laskers angenommen wurde, obgleich Staatsminister Delbrück den ersten Theil des zu dem § 19 gestellten Laskerschen Amendements als unannehmbar, den § 21 aber nur in der Fassung der heutigen von dem Kommissionsantrag abweichenden Fassung Jedlitz' als annehmbar bezeichnet hatte. Nächste Sitzung morgen.

† Brüssel, 7. Juni. Die Herabsetzung des Bankdiskontos von 5 auf 4 Prozent gilt nicht, wie irrthümlich gemeldet, vom 6. d., sondern erst von heute an.

### Deutschland.

Strasburg, 5. Juni. (Ziff. 3.) Das Oberkonsistorium der protestantischen Kirche von Elsaß-Lothringen wird nächsten Montag zu einer außerordentlichen Session zusammentreten. Mehrere wichtige Fragen stehen auf seiner Tagesordnung. Vor allem diejenige von dem Verhältnisse des Seminars zur neuen Universität; ferner diejenige von der Ernennung der Pfarrer und der kirchlichen Inspektoren. Der evangel. protestantische Verein von Elsaß-Lothringen hat die Gelegenheit benützt, um an die Mitglieder des Oberkonsistoriums eine Denkschrift zu richten, in welcher er eine Revision der kirchlichen Verfassung im freisinnigen Geiste verlangt. Die vom Vereine ausgedrückten Desiderien lassen sich in folgende sechs Punkte zusammenfassen: 1) Berufung der Geistlichen durch die Gemeinden, statt wie bisher durch das kirchliche Direktorium; 2) Unvereinbarkeit des Amtes eines kirchlichen Inspektors mit der Würde eines Mitgliedes des Oberkonsistoriums; 3) Ernennung aller Abgeordneten zum Oberkonsistorium, der Geistlichen wie der weltlichen, durch die Kirche; 4) stärkere Vertretung des Laienelements in den Wahlkollegien und Entfernung des geistlichen Uebergewichts; 5) Hervorgehen des Direktoriums, der höchsten kirchlichen Verwaltungsbehörde, statt wie bisher zu drei Fünftheilen aus der Regierungssphäre, ausschließlich aus der kirchlichen Landesvertretung, dem Oberkonsistorium, durch freie Wahl; 6) Herabsetzung des kirchlichen Wahlalters von 30 auf 25 Jahre.

\* Strasburg, 7. Juni. (Zur Auffsch-Affaire.) Der telegraphisch signalisirte, das Resultat der amtlichen Erhebungen darstellende Artikel der „Straßb. Zt.“ lautet vollständig:

Durch die übereinstimmenden Aussagen einer Reihe der glaubwürdigsten Zeugen ist festgestellt, daß am Abend des 1. Mai, während der deutsche Gesangverein bei der Beleuchtung des Münsters vor einem zahlreich versammelten Publikum einige Lieder vortrug, plötzlich ein schrilles, weißes über den Platz rasendes Pfeifen gehört wurde. Dasselbe wurde allgemein als eine gefühlsvolle Verkörperung der deutschen Gefühle aufgefaßt und, da der Ton aus einem Pavillon des Schlosses hervordrang, so begaben sich einige der Festgäste, die auf der Platz

Dinge, die Sie mir vorlesen, zu verzehren und ganz die und blieben zu werden.“  
„Myl lachte hell auf.“  
„O, ich spreche im Ernst, ich versichere Sie. Vor wenigen Tagen noch, da wollte ich mich aushungern — wirklich aushungern — und dies Alles wegen Einer, welche sich nicht im geringsten mehr um mich kümmert, wegen Einer, an die zu denken — in der Weise, wie ich es gethan — eine entsetzliche Sünde war! Ich denke, Myrl, Sie fangen an, mich und meine Geschichte ein wenig besser zu verstehen?“  
„Ja“, erwiderte sie, ohne Clyde anzusehen, und ihre Wangen wurden sehr bleich.  
„Je nun, der Mensch ist nicht vollkommen, oder ist er's, Myrl? Aber es ist doch schon ein Gewinn, wenn Einer, der unrecht gehandelt hat, sein Unrecht erkennt und um Vergebung dafür betet?“  
„Gewiß“, sagte Myrl, den Blick erbebend und plötzlich einen Ausbruch des Verdrußes ausstößend.  
„Was haben Sie?“  
„Wir müssen ihm begegnen, wir können's nicht vermeiden; denn er hat uns gesehen, Mr. Wentworth.“  
„Von wem sprechen Sie denn, Myrl?“  
„Von meinem Vetter, Richard Hentley, der auf uns zuschreitet.“  
„Oh, oh! Ich erinnere mich des ehrenwerthen Mannes. Er that mir die Ehre an, mich vor ein oder zwei Tagen anzureden. Er ist ein Bursche von streitsüchtigem Charakter, nicht wahr?“  
„Ja, das ist er. Darf ich fragen, weshalb er Sie anredete?“  
„Und scheint sehr verliebt in seine Cousine, wenn ich recht errieth?“ sagte Clyde, ihre Frage überhörend.  
„O, Mr. Wentworth! wie kommt es, daß Sie davon etwas wissen?“  
„Machen Sie sich keine Gedanken darüber, woher ich's weiß; vielleicht flüsterte mir ein kleines Vögelchen die Geschichte ins Ohr.“  
„Nein, wahrlich das heißt mich wie ein Kind behandeln“, sagte Myrl in schmollem Tone.

„Sicherlich wissen Sie doch —“  
„Er ist uns ganz nahe!“ unterbrach ihn Myrl rasch.  
Und im folgenden Augenblick stand Richard Hentley mit grimmigem Blick vor seiner Cousine und Clyde.  
„So, hab' ich euch endlich einmal beisammen erwischt, hm?“ rief derselbe in wilder Eifersucht heraus.  
„Verlassen Sie uns, Myrl“, flüsterte Clyde dem jungen Mädchen ins Ohr.  
Myrl zauderte nicht, sondern lief wie ein Reh längs der Küste hin an ihres Vaters Bude, wo sie athemlos und mit verflörter Miene anlangte.  
„Was gibt's, Mädel?“ fragte ihr Vater. „Du blickst ja ganz ver scheucht d'rein.“  
„Richard Hentley, Vater“, brachte Myrl mühsam hervor.  
„Zum Kukul mit dem Kerl. Sag' mir, was es mit ihm ist. Er verfolgte dich?“  
„Ich vermute, daß er es that, als du mich nach Mr. Wentworth an den Strand schicktest.“  
„Ganz richtig, um ihn zu fragen, was er gerne zum Mittagessen haben möchte“, weil Martha es wieder einmal vergessen hatte. Nun, was weiter?“  
„Nun gut, Vater“, fuhr Myrl flammend fort, — „ich fand Mr. Wentworth in einem Zustand großer Aufregung — er sprach mit sich selbst — über — weißt du, ich konnte seine Worte nicht genau auf fangen; und als wir mit einander heimgingen —“  
„Nun, dann präsentirte sich plötzlich Richard vor euch Beiden?“  
„Ja, und ich lief davon und vergaß ganz den Zweck meiner Wanderung.“  
„Das war brav von dir, Myrl, das muß ich sagen. Zum Kukul! Was hat nur Richard gedacht, sich aufzubringen, wo man ihn gar nicht braucht? Schöne Art von Erziehung das, sehr schön, meiner Seel! Und nahm er sich's heraus, mit dir zu reden?“

form der Schloßs ständen, dorthin, um den Stüber zur Ruhe zu mahnen. Letzteren glaubten sie in einem im Dunkel des Pavillons bei schwachem Kerzenlicht auf der Treppe stehenden Mann zu erkennen, weshalb einer der Festgenessenen mit lauter Stimme rief: „Was soll das Pflücken? Wenn Sie das nicht unterlassen, werde ich die Pistole holen.“ Das Pflücken hörte auf und die herein gekommenen Personen begaben sich nach der Plattform zurück, um dem Gefange weiter zuzuhören. Kurze Zeit darauf erscholl wieder lang anhaltend dasselbe Pfeifen, und nun eilten, in der sichern Unterstellung, daß es sich hier in der That um eine böswillige Verhöhnung der Feiler handle, zwei der Anwesenden mit dem Bemerkens: „Das Pfeifen muß aufhören“ nach dem Pavillon, und stiegen, da sie auf der Treppe denselben Mann, dessen Alter und Physiognomie im Halbdunkel nicht zu erkennen war, entdeckten, hinauf. Der eine, ein Professor der hiesigen Universität, — derselbe, welcher die obige einbringliche Warnung an den Pfeifenden hatte ergehen lassen, — ergriff nun lebhaft in der Absicht, die Pfeife zu nehmen, die Hand des Mannes, in welcher er dieselbe erblühte. Der Andere aber, ein zum Besuche des Festes nach Straßburg gekommener Reichsbeamter, ertheilte dem Manne, der dabei dem Professor außer Fassung und außer Gesicht kam, mit der Hand einige Schläge gegen den Kopf, worauf der Betroffene zu Boden fiel. Ueber den weiteren Hergang können wir auf den Inhalt des in dieser Zeitung veröffentlichten Artikels und die in demselben enthaltenen Erklärungen der H. Oberbibliothekar Dr. Barard und Kreisphysikus Dr. Schauenburg einfach Bezug nehmen, indem dieselben durch die stattgehabte Untersuchung in keinem Punkte widerlegt worden sind.

Die ganze Angelegenheit würde, da sich die Verletzung am Hinterkopfe als eine ganz unbedeutende erwies und auch der Betroffene selbst nach erhaltener Aufklärung über die Angelegenheit scherzte und da andererseits beide bei dem Vorgange betheiligte Personen sofort, nachdem sie von ihrem Mißverständnisse Kenntniß erhalten, brieflich sich bei dem Hrn. v. Aufsess entschuldigt hatten, zu irgend einem Einschreiten der Behörden keine Veranlassung gegeben haben, wenn nicht der am 7. Mai in Münstertingen im Kanton Thurgau erfolgte Tod des Hrn. v. Aufsess und die Art und Weise, in welcher ein Theil der Presse denselben mit dem Straßburger Vorfall in Verbindung brachte, dazu genügt hätte.

In Folge davon wurde durch den Polizeidirektor hieselbst das schweizerische Bezirksamt Gosslieden um Mittheilung des von dem Dr. Kappeler, dirigirenden Arzt der Krankenanstalt Münstertingen, verfaßten Obduktionsberichtes gebeten, welcher letztere an den bezüglichen Stellen wörtlich folgendermaßen sich ausdrückt:

„Der Leichenbefund ist somit bezüglich der in Straßburg stattgehabten Mißhandlung ein negativer, insofern dem kleinen Bluterguss in der rechten Schläfengegend eine Bedeutung nicht zugeschrieben werden und dasselbe mit dem Tode in keinem Zusammenhang gebracht werden kann. Es darf also auf Grundlage des Sektionsbefundes mit Entschiedenheit behauptet werden, daß Hr. v. von und zu Aufsess nicht an den Folgen der in Straßburg erlittenen Mißhandlung gestorben, sondern einem chronischen Lungen- und Herzleiden erlegen ist.“

Auf Grund dieses Fundberichtes entschied sich der kaiserl. Oberprokurator hieselbst dahin, daß keine Veranlassung vorliege, in dieser Sache strafrechtlich vorzugehen, da aus dem Fundbericht zur Evidenz ersehe, daß der Tod des Hrn. v. Aufsess in keinem Kausalnexus zu den erlittenen Mißhandlungen stehe und ein Antrag der Relikten auf Strafverfolgung nicht gestellt sei.“

Hiermit schließen wir unsere aktenmäßige Darstellung. So ergibt sich als Resultat der amtlichen Erhebungen, daß die kleine Verletzung, die Hr. v. Aufsess am 1. Mai erlitt, zu seinem Tode außer aller Beziehung steht, daß die schwereren Vorwürfe gegen zwei Männer, die sich in ihrem bisherigen Wirkungskreise in seltenem Maße der allgemeinen Achtung erfreuten, als hätten sie diesen Tod verschuldet, durchaus gewissenlos sind, daß die beiden Männer, die sich alsbald nach dem Vorgang in der loyalsten Art ihren Vorgesetzten angezogen haben, in wesentlich verschiedener Weise bei dem Vorgange betheiligt waren, daß demgemäß aus Anlaß dieses Ereignisses die gegen die hiesige Hochschule und das ganze Professoren-Kollegium gerichteten Vorwürfe in sich zusammenfallen, da nur ein Mitglied der Universität und dies in keineswegs gravirender Weise bei dem Vorfalle betheiligt war.

„**Mez.** 6. Juni. Die „Mez. Ztg.“ hält ihre Angabe: daß die bei den hiesigen Festungsbauten beschäftigten Arbeiter französischer Nationalität entlassen worden seien und fernerhin keine andere als deutsche Arbeiter angenommen werden, gegenüber einem Dementi der

„Ja, und das war der schlimmste Theil der Geschichte.“  
„Kann mir's denken. Was sagte er?“  
„Etwas sehr, sehr Unverschämtes.“  
„Ihm ganz ähnlich — der Spießbube! Kann er ein „Nein“ nicht für eine bestimmte Antwort nehmen? Da kennt er den alten Job schlecht. Nun, heraus damit, Goldkind — was sagte er denn?“  
„Er sagte,“ stotterte Myrl, mit Purpur übergoßen, „er sagte: so, hab' ich euch endlich beisammen erwischt?“  
„Das sagte er zu Mr. Wentworth und zu dir, Myrl?“  
„Das sagte er. Was mag nur der Herr davon gedacht haben?“  
Auf dies hin knüpfte Job seinen Rock zu, drückte den Hut tiefer in die Stirne und griff nach seinem Stod.  
„Was hast du vor, Vater?“ frag Myrl besorgt.  
„Ich hab' vor, den Lump von einem Nessen aufzufuchen“, sagte er. Und ehe seine Tochter eine Einwendung machen konnte, hinkte der alte Stechfuß in der Richtung des Strandes dahin. (Fortsetzung folgt.)

Victor Hugo hat schon lange nichts so Nüchternes geschrieben, als einen Brief, welchen er an Hrn. F. X. Trébois, den Gründer einer „Gesellschaft für konfessionslose Mädchen Schulen“, gerichtet hat, und worin es heißt: ... „Ich unterscheide scharf zwischen zwei Dingen, der Erziehung und dem Unterricht. Die Erziehung gibt die Familie, den Unterricht muß der Staat geben. Der Vater gibt dem Kinde seinen Glauben und seine Philosophie, der Staat gibt dem Kinde den positiven Unterricht. Hieraus folgt ganz natürlich, daß die Erziehung religiös sein kann und der Unterricht konfessionslos sein muß. Das Feld der Erziehung ist das Gewissen, das Feld des Unterrichts ist das Wissen. Später, in dem fertigen Menschen, ergänzen sich diese beiden Leuchten gegenseitig. Ihre Stiftung eines konfessionslosen Mädchenunterrichtes ist ein rationelles und nützliches Werk, dem ich meinen Beifall zolle.“ — Paris, 2. Juni. Victor Hugo.“

„D. Reichs-Korr.“ aufrecht und fügt bei, daß den Unternehmern der Festungsbauten laut Kontrakt bei 10 Thln. Strafe unterliegt worden sei, französische Arbeiter zu beschäftigen.

**Darmstadt, 5. Juni.** Dem „Frf. Z.“ zufolge wird die Regierung bei den Ständen zuerst die Aufbesserung der Lehrerstellen beantragen, dann aber den Ständen auch Propositionen zur Aufbesserung der Pfarrstellen machen.

**Leipzig, 5. Juni.** Das Gesuch der H. Bebel und Liebknecht um Strafausschub bis 1. Juli ist abschlägig beschieden worden und Liebknecht hat seine Haft am 15. d. M. anzutreten. Der Genannte hat sich bereits gestern früh zum Antritt seiner Haft nach Hubertusburg begeben.

**Leipzig, 6. Juni.** Kronprinz Humbert von Italien und dessen Gemahlin sind mit Gefolge kurz nach 10 Uhr Abends hier eingetroffen. Dieselben wurden vom italienischen Konsul und höheren Offizieren am Bahnhof empfangen und nahmen ihr Winterquartier im Hotel Hauße. Eine Kompanie vom 107. Regiment mit der Fahne machte unter klingendem Spiel die militärischen Honneurs.

**Bremen, 6. Juni.** Vom Weser-Leuchtturm geht die telegraphische Meldung ein, daß der belgische Dampfer „Emis“ sich im sinkenden Zustande befindet. Mehrere kleine Fahrzeuge sind damit beschäftigt, denselben über Wasser zu halten. Der Dampfer „Diana“ liegt in der Nähe vor Anker.

**Emden, 7. Juni.** Heute Morgen ist das Kabel der vereinigten deutschen Telegraphen-Gesellschaft dem Betriebe übergeben worden. Um 8 Uhr 30 Min. meldete der aus Berlin anwesende Direktor der Gesellschaft, Dr. Labard, der kaiserl. Generaldirektion der Telegraphen in Berlin, sowie der Direktion in London und der Neu-York-Neufundland-Telegraphen-Gesellschaft in Neu-York, daß, nachdem gestern die von der englischen Staats-Telegraphen-Verwaltung für die deutsche Gesellschaft erbauten Landlinien eröffnet worden sind, Alles zum Beginn des Dienstes bereit stehe. Um 8 Uhr 45 Min. ward auf einer der für deutsch-englische Depeschen bestimmten Leitungen das erste Telegramm Sr. Maj. des Deutschen Kaisers an die Königin Viktoria befördert, durch welche Allerhöchstersebe den Betrieb eröffnet hat und welches die Hoffnung ausdrückt, daß durch den eröffneten Verbindungsweg die schönen und mächtigen Länder immer enger und glücklicher verbunden sein mögen. Das Telegramm von 45 Worten wurde in vier Minuten bis London befördert.

**Berlin, 6. Juni.** Ueber die bevorstehende Vorlage betr. die Verlängerung der Diktatur in Elsaß-Lothringen bemerkt die „Berl. Autogr. Korresp.“:

In das ursprüngliche Gesetz war die abgeklärte Frist des 1. Jan. 1873 nur eingeführt worden, weil die Regierung damals andeutete, daß ihr an der Länge der Frist wenig gelegen sei und weil in deutsch gesinnten Kreisen im Elsaß damals sich Stimmen geltend machten, welche die baldige Einführung der Reichsverfassung als das beste Mittel, die dortige Bevölkerung für die neuen Verhältnisse zu gewinnen, bezeichneten. Aus denselben Kreisen aber, deren Angehörige als zuverlässige Freunde betrachtet werden können, laufen jetzt Berichte ein, welche die Einführung der Reichsverfassung zum 1. Jan. 1873 für keineswegs unbedenklich halten. Diese Berichte dürfen nicht dahin gedeutet werden, als ob eine Verhinderung der Zustimmung eingetreten sei; sondern es hat sich in der That dieses Mal um ein großartiges Experiment gehandelt, für welches die ursprünglich für genügen erachtete Zeit bis zum 1. Jan. 1873 sich als zu kurz erwiesen hat; es wäre völlig unverantwortlich, wenn man zur Vollendung dieses Experimentes nicht die von der Regierung geforderte Zeit gewähren wollte, nachdem diese Forderung durch einen Hinweis auf die Umstände, deren Entwicklungsgang sich in Betreff seiner Dauer von vornherein nicht habe übersehen lassen, begründet worden ist.

Ein Hildesheimer Blatt kam im Auszuge die Verfügung mittheilen, welche aus Anlaß des Kölner Konflikts an alle katholischen Militärgesellschaften ergangen ist. Diefelbe besagt:

1) Die katholischen Militärgesellschaften und die mit der Seelsorge für katholische Militärpersonen beauftragten Zivileinrichtungen haben Verfügungen, die etwa noch von dem r. Namsczanowski oder von dem von diesem mit seiner Vertretung beauftragten Generalvikar, Divisionsprediger Barnet, ausgehen sollten, nicht mehr anzunehmen oder zu befolgen. So lange sie dieser Weisung gehorchen und ihren sonstigen Pflichten genügen, bleibt ihre Stellung der Militärbehörde gegenüber unverändert. 2) Wenn dagegen kathol. Militärgesellschaften durch Handlungen oder Unterlassungen zu erkennen geben, daß sie nicht gelonnen sind, ihren militärischen Vorgesetzten den Gehorsam zu leisten, den sie ihnen als Militärbeamte schuldig sind, so ist ihnen von den ihnen zunächst vorgesetzten Militärbehörden auf Grund des § 54 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 die Ausübung ihrer Amtverrichtungen als Militärgesellschaften vorläufig zu unterlagen. Die Kirchenbücher, Dienstheft und was ihnen sonst zum Dienstgebrauch an Kirchengeräten, Dienstbüchern u. dergleichen übergeben ist, ist ihnen abzunehmen und zu akquirieren. Zugleich ist hierauf auf dem Zuständigkeitswege davon Mittheilung zu machen und wird darauf das Weitere angeordnet werden. 3) Wenn ein mit katholischer Militärseelsorge beauftragter Zivileinrichter zu erkennen geben sollte, daß er nicht mehr gewillt, seinen Pflichten gegen die Militärbehörde nachzukommen, so ist in derselben Weise, wie unter 2) angegeben, zu verfahren.

**Berlin, 7. Juni.** Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: In Landtags-Kreisen wird angenommen, daß die Beschlußnahme über die Vertagung des Landtages in beiden Häusern am Montag erfolgen werde. Die Vertagung selbst werde auf Grund einer Allerhöchsten Verordnung an demselben Tage zu einer späteren Stunde eintreten. Auf die Tagesordnung der für Montag anberaumten Sitzung des Herrenhauses ist der Bericht der Kreisordnungs-Kommission gesetzt.

**Berlin, 6. Juni.** (Schw. M.) Der Justizauschuß des Bundesrathes wurde vertraulich eingeladen, Instruktionen vorzubereiten für eine eventuelle Vorlage über geistliche

Kongregationen. Der Justizauschuß hat einen Referenten bezeichnet.

**Berlin, 6. Juni.** In Betreff der Vorlage, welche aus Anlaß der Beschlüsse über die Jesuiten-Petitionen noch für den Reichstag in Aussicht genommen ist, verbreitet ein Theil der Presse Nachrichten, die mit dem Sachverhalt nicht im Einklang stehen. Besonders wird irrtümlich behauptet, daß der bezügliche Gesetzentwurf schon an den Bundesrath gelangt sei. Die ganze Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der vorbereitenden Erörterung. Sobald der Entwurf aufgestellt ist, wird derselbe zunächst vom preussischen Staatsministerium in Erwägung gezogen und dann dem Bundesrath eingebracht. Ueber die Fassung der Vorlage finden jetzt mit dem Fürsten Bismarck in Varzin Verhandlungen statt. Die in Bezug auf ihren Inhalt bereits unläufigen Angaben entstammen ungenauen Verlautbarungen über ein vorläufiges Projekt.

Hier eingezogene Nachrichten über den Stand der Saaten in Preußen lassen entnehmen, daß man in diesem Jahr an den meisten Stellen auf eine günstige Ernte rechnen darf. Namentlich aus den östlichen Landestheilen kam früher die Klage, daß der harte, lange Zeit schneelose Winter den Saaten schweren Schaden gebracht habe. Neuerdings wird indessen fast überall mit Freude verkündet, durch den schon in seinem Beginn sehr milde auftretenden Frühling sei den Pflanzen ein kräftiges Wachstum verliehen worden. Verhältnismäßig nur wenige Acker, auf denen die Saaten ausgefroren waren, haben umgepflügt werden müssen. Wegen des warmen und feuchten Wetters bieten sich auch für die Heuernte, sowie für Klee und andere Futterkräuter günstige Aussichten.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, den 5. Juni.** (Schw. M.) Der Reichsrath, der nach der ursprünglichen Bestimmung schon in der nächsten Woche hätte geschlossen werden sollen, wird eine kurze Verlängerung von 8 bis 14 Tagen erhalten, um wenigstens die dringendsten Geschäfte erledigen zu können. An wichtigeren Gegenständen dürfte kaum etwas Anderes mehr auf die Tagesordnung kommen, als das Landwehrgesetz. Der Ausschuss trägt auf Verwerfung desselben an, während das Ministerium mit seiner Existenz für dasselbe einsteht. Das Ministerium kann übrigens nach der gegenwärtigen Zusammenfassung des Hauses durchsehen, was es will. Das Centrum geht mit der Regierung durch dick und dünn. Kommt eine liberale Maßregel zur Annahme, so tritt die deutsche Linke ebenfalls für das Ministerium ein, handelt es sich um eine von hochkonservativem — um nicht zu sagen reaktionärem — Geiste angehauchte Maßnahme, nun, dann schließt sich die slavische Rechte dem Centrum an, und das Ministerium hat wieder Recht. — Die galizische Frage kommt schwerlich mehr aufs Tapet, man hat sie so gründlich verfahren, daß kaum Jemand mehr ein Verlangen danach trägt, sie weiter zu verfolgen. Inzwischen geben die Pläne der slavisch-reaktionären Partei dahin, auf den Kaiser einzuwirken und ihn zur Umkehr in die Geleise der Hohenzwarth'schen Politik zu bewegen. Man scheut sich nicht, es offen auszusprechen, der Kaiser möge im Sinne seiner eben verstorbenen Mutter die Zügel der Regierung lenken.

**Brag, 6. Juni.** Der König von Sachsen hat für die durch die Ueberschwemmung Beschädigten ein Geschenk von 300 Thln., die Königin von Sachsen ein solches von 100 Thln. hierher gelangen lassen. Neuerdings sind in Folge der anhaltenden Regengüsse mehrere Bäche und Flüsse abermals ausgetreten; es ist jedoch vorläufig eine größere Gefahr nicht zu befürchten.

### Italien.

**Ferrara, 6. Juni.** In Folge des Po-Dammbruches befinden sich etwa 4000 Personen ohne Obdach. Diefelben wohnen theils in Zelten, theils in elenden Strohhütten. Man glaubt, daß der materielle Schaden auf 20 Millionen anzusehen ist.

### Frankreich.

**CH. Paris, 7. Juni.** Die Budgetkommission für 1873 hat gestern ihr Präsidium gewählt. Hr. Biterbe wurde zum Präsidenten, de Talhouss und de Lavergue zu Vizepräsidenten, Wilson, Jonston, Ravinel und Barbou zu Sekretären ernannt. Die Kommission bildete hierauf 5 Subkommissionen. — Hr. Jules Favre hat den Präsidenten der Enquete-Kommission der Handlungen der Septembers-Regierung um die Erlaubniß erucht, seine Aussage über den Waffenstillstand vom 28. Januar veröffentlicht zu dürfen. Da diese Erlaubniß bisher nicht gegeben wurde, so soll Hr. Jules Favre in Folge der heftigen Angriffe, die gegen ihn in jüngster Zeit gerichtet wurden, sich entschlossen haben, dieselbe nicht abzuwarten, um seine Rechtfertigung zu veröffentlichen.

### Badische Chronik.

**S.d.G. Karlsruhe, 5. Juni.** (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Nachdem der Gemeinderath am Montag den 3. d. M. die Beratung des Gemeindevoranschlags pro 1872 in außerordentlicher Sitzung begonnen hatte, beendete derselbe heute diese Arbeit und ordnet wiederholt eine außerordentliche Sitzung an, zu welcher der Vorstand der groß. Domänenverwaltung und die 9 Vertreter der staatsbürgerlichen steuerpflichtigen Einwohner und Auswärtler zur gemeinschaftlichen Beratung des Budgets beizuziehen sind. Der Oberbürgermeister hat diese Sitzung auf Freitag den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, festgesetzt. — Auf Bitte der städtischen Holzmesser um neue Ordnung ihrer Gebühren in Folge der Einführung des neuen Maßes wird beschlossen, bei groß. Bezirksamt zu beantragen, daß diese Gebühren folgendermaßen festgesetzt werden: Für 1 Stere 6 fr., 2 Stere 10 fr., 3 Stere 15 fr. und 4 Stere 18 fr.



M.35.1. Karlsruhe.  
**Plan von Karlsruhe,**  
 gezeichnet von A. Fris.  
 Maßstab 1:5000.  
 Von diesem Plane haben wir die Herausgabe übernommen und den Preis auf 3 fl. 30 kr. gestellt.  
 Karlsruhe.  
 G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

M.35.1. Karlsruhe.  
**Berliner Wespens.**  
 Illustrirtes humoristisches Wochenblatt.  
 Redigirt von Julius Stettenheim.  
 Illustrirt von G. Heil.  
 Verlag von G. Heil in Berlin.  
 Man abonniert bei allen Postämtern und Buchhandlungen für den Preis von 15 Sgr. vierteljährlich auf die vom Publikum und von der gesammten Kritik als ein Witzblatt ersten Ranges anerkanntes „Berliner Wespens“.  
 Inserate: 7/4. Egr. die Beiztheile durch die Annoncen-Expedition von Caasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Altona, Leipzig, Dresden, Breslau, Prag, Wien, Linz, Genf, Zürich, St. Gallen, Basel, Stuttgart, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Köln.  
 R. 773. 4.

M.44. Karlsruhe.  
**Am Samstag den 15. Juni**  
 feiert das Corps **Franconia**  
 zu Karlsruhe, im Gasthaus  
 zum Löwen in Beiertheim  
 seinen 33jährigen **Stiftungs-**  
**commers;** wozu seine alten  
 Herren und Freunde des Corps  
 freundlichst eingeladen werden.  
 J. A. v. C. v. Franconia  
 A. S. Newman XXX.

M.60. Mühlburg.  
**Einladung.**  
 Der Militär-Verein Mühlburg feiert  
 am 15. Juni d. J. sein 1. Stiftungsfest  
 und ladet dazu alle Militär-,  
 Veteranen- und Kriegervereine des  
 Landes freundlichst ein.  
 Mühlburg, im Juli 1872.  
 Der Vorstand.

M.53. Eine alleinlebende Dame aus  
 guter Familie, 25 Jahre alt, mit den besten  
 Empfehlungen sucht eine Stelle zur Führung  
 des Haushaltes und zur Gesellschaft  
 zu einem alleinlebenden älteren Herrn, Respektirende, nicht unter 45 Jahre, werden  
 gebeten, ihre Offerten unter Chiffre A B an  
 die Expedition dieses Blattes gelangen zu  
 lassen.

M.57.1. Stuttgart.  
**Bergolder = Gesuch.**  
 Zwei geliebte Schwestern finden lohnende  
 Arbeit bei  
**Louis Rath in Stuttgart.**  
 M.55.1. Freiburg i. B.  
**Offene Stellen.**  
 In einem Weingeschäft  
 on gros in Freiburg i. B.  
 ist eine Reisender- und eine  
 Buchhalterstelle offen. Offerten  
 nimmt die Expedition  
 dieses Blattes entgegen.  
 M.54.1. Schlußsee.  
**Postgehilfen-Gesuch.**  
 Die Postexpedition zu Schlußsee sucht  
 einen Postwärter.  
**Fisch-Witterung,**  
 ausgezeichnet und unerlässlich zum rechtlichen  
 Fang allerlei Fische auf jede Art und  
 Weise, verleiht eine halbe Dose 8 Egr.,  
 eine ganze 12 Egr. die  
 R. 949. 3. Apotheke zu Gerstungen.

M.58.1.  
**Albert Kobe**  
 in Halle a. S. und Weissenfels  
 empfiehlt sich zur Lieferung von **Paraffin-Kerzen, Paraffin in  
 Tafeln und Blöcken, Paraffinöl zur Maschinenöl- und  
 Wagenfett-Fabrikation, sowie zur Gasbereitung** in den vor-  
 züglichsten Qualitäten und zu den billigsten Preisen.

M.59.1. **Straßburg i. Elz.**  
 Hiermit empfehlen wir unsere beiden Etablissements:  
**Zum Alten Weinmarkt,**  
 20 Alte Weinmarktstraße.  
**Feine Restauration — Bayerisch Bier — Reinge-  
 haltene Mosel-, Rhein- und französische Weine —  
 Déjeuners — Dinners — Soupers.**  
**Tivoli,**  
**Großer Gesellschafts- u. Konzert-Garten**  
 in herrlicher Lage vor dem Convent, mit allem Comfort ausgestattet — Schattige  
 Promenaden — Salons — Colonaden — Regelpromenaden etc.  
**Mittwoch, Sonnabend und Sonntags:**  
**Militär-Musik** von der Kapelle des 1. Rheinischen In-  
 fanterie-Regiments Nr. 25.  
**Straßburg, im Juni 1872.**  
**Zöpferitz & Zinner.**  
 (13/VI)

M.60.2. **Die Wolkenturanstalt zum Löwen**  
 in Heiden, Kt. Appenzell,  
 ist seit Mitte Mai wieder eröffnet, woselbst wieder frisch bereitete Ziegenmolken aus  
 den Appenzellerbergen zu haben sind.  
 Unterzeichnete wird sich bemühen, die werthigen Kranken oder sonstigen Gäste  
 durch prompte und billige Bedienung zu befriedigen zu suchen.  
 Auf Verlangen werden die gedruckten Gästebücher auch persönlich ausgegeben.  
 Zeichnet achungsvoll  
**Konrad Zenderger, Gastgeber zum Löwen,**  
 Heiden.  
 R. 866. 2

R.602.3. **Offenburg im Großherzogthum Baden.**  
**Für Flechten-Leidende.**  
 Durch vielfache Erfahrungen, Studien und Versuche ist es mir gelungen,  
 Mittel und Verfahren zur Heilung von Flechten aller Art zu entdecken. Das  
 Mittel hat sich bereits seit 25 Jahren in vielen hundert von Fällen heil-  
 bewährt, und ich besitze über 500 Zeugnisse und Dankschreiben von den ange-  
 sehensten Familien Deutschlands, Rußlands, Belgiens, Frankreichs, der Schweiz etc.,  
 herrührend. Diese Mittel wurden mir aus freien Stücken bewährt; sie ent-  
 springen alle dem warmen Erguß inniger Dankbarkeit für Heilung von qual-  
 vollen, nicht selten das ganze Lebensglück untergrabenden Leiden. Hunderte  
 Leidende wurden mir von den Geheilten, ja selbst von Aerzten zugesandt, und  
 auch jene priesen sich glücklich, meine Adresse erfahren zu haben. Die Mittel  
 sind bereit, Veröffentlichung solcher Zeugnisse verbietet mir leicht begreifliche  
 Rücksichten, zumal es sich hier nicht, wie es tagtäglich zu geschehen pflegt — um  
 gänzlich unbekannt Personen aus fernem Ländern handelt, sondern die Geheil-  
 ten werden beim Durchlesen nicht selten die Unterschriften ihnen wohl-  
 bekannter Personen und dabei auch jene bekannter Aerzte finden. Unter An-  
 dern schicken mir v. A. Aerzte Patienten zu mit vollständiger Krankheitsgeschichte  
 und mit dem Bemerkten, das Leiden habe allen bis jetzt angewandten, in der  
 Heilunde höchsten Mittel Freigeboten und man nehme daher seine Zuflucht  
 zu meinem Mittel, das erprobungsgemäß lohnreich wirkt. Unsere bisherige  
 ergere Heilung erstatte mir nicht die öffentliche Aufklärung des Mittels,  
 nachdem aber nun das Reichsgesetz eine freiere Bewegung gestattet, empfehle  
 ich mein Mittel  
**für Flechtenleidende jeder Art.**  
 Dieselben wollen sich mit vollem Vertrauen des günstigen Erfolgs münd-  
 lich oder schriftlich an mich wenden. Auf Verlangen verleihe ich mich auch zu  
 den Patienten an Ort und Stelle, um die Anwendung mündlich zu erläutern.  
**Offenburg im Großherzogthum Baden.**  
**Carl Ries, Apotheker.**

M.675.7. **Waldsbu.**  
**Zum Verkauf**  
 sind dem Unterzeich-  
 neten überlassen:  
 Mehrere größere und kleinere Landgüter,  
 Bauernhöfe, Wasserwerke, Bierbrauereien,  
 Gasthöfe, Wohn- und Geschäftshäuser.  
**Jid. Wornhauser, Kommiss.**  
 Waldsbu Nr. 171.

M.1.3. Für ein größeres, langbe-  
 lebendes Manufaktur-en-gros-Geschäft  
 mit feiner Kundenschaft in einer größeren  
 Stadt: Süddeutschlands wird ein mit  
 der Branche vertrauter, tüchtiger  
**Reisender gesucht,**  
 der hauptsächlich Württemberg zu be-  
 reisen hätte. Reflektanten wollen sich  
 unter Anzeile ihrer früheren Thätig-  
 keit und Solilität schriftlich sub Chiffre  
 W. 646 an die Annoncen-Expedition von  
**Rudolf Mosse in**  
**Stuttgart** wenden.  
 R. 25. 2.

R. 864.3. **Planegg (Bayern).**  
**Ohne Geld**  
 ist eine Anweisung franco gegen franco zu  
 begeben, wie man **Mitesser, Finnen,  
 Sommersprossen, alle Hautaus-  
 schläge** auf natürlichem Wege beseitigt.  
**Cosmetische Fabrik Planegg**  
 (Bayern).  
**Sommer, Zahnarzt,**  
 Straßburg, Ecke des Duttenberg-Platzes,  
 erste Etage, Eingang Krämergasse Nr. 1.  
 Künstliche Zähne u. Gebisse in **Kautschuk**  
 oder **Metall**. Ausfüllen solcher Zähne mit  
 einem **Zahn-Cement**, den natürlichen  
 Zähnen täuschend ähnlich. Güsse gegen  
 Zahnschmerz, ohne Ausziehen. R. 137. 18.

M.61. **Ph. J. Steinhäuser,**  
**Cigarrenlager en gros & en detail**  
**Karlsruhe**  
 empfiehlt und verleiht gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrags  
**Royal, Bismark, El Globo, Peru el Sol, Fernando,**  
 2 fl. 24 kr. 3 fl. 12 kr. 3 fl. 30 kr. 4 fl. 4 fl. 30 kr. pr. 100 St.  
 ferner seine **Havana- und Manila-Cigarren** von 60 fl. — 250 fl. pro 1000.

M.62.1. **Karlsruhe.**  
**Unser Möbelwagen**  
 geht am 14. d. M. von hier nach Müll-  
 heim und kommt dort am 18. d. M. an.  
 Am 21. fährt derselbe wieder hierher zu-  
 rück. Aufträge zur Retourfahrt wolle man  
 auf der Eisenbahnstation Kleinkems oder  
 hier in unserer Wohnung, Schwannstraße  
 Nr. 30 gef. abgeben.  
**Oberdorfer und Mager.**

M.41.2. **Baden-Baden.**  
**Kapitalien auszuliehen.**  
 8000 fl. werden bis 1. Juli  
 und circa 30,000 fl. bis 1. Oktober d. J.  
 gegen doppelte Versicherung in guten Eigen-  
 schaften zum Ausleihen verfügbar. Näheres  
 im Kommissionsbureau von **G. Fredele** in  
**Baden-Baden, Kreuzstraße 11.**

M.52. **Offenburg.**  
**Bekanntmachung.**  
 Bei der heutigen Loosziehung der Lot-  
 terie des hiesigen Pferde-, Rinder- und  
 Farnenmarkts wurden die nachstehenden  
 Gewinnnummern gezogen:  
 Gew.-Nr. Loos-Nr.  
 1. 3003, 1 Schimmelstute,  
 2. 4179, 1 Braunkuhle,  
 3. 3438, 1 Fuchsstute,  
 4. 58, 1 Gaihe,  
 5. 4133, 1 Gelbkuhle,  
 6. 9763, 1 Rappstute,  
 7. 7237, 1 Fuchsstute,  
 8. 9402, 1 dito,  
 9. 7477, 1 Braunkuhle,  
 10. 5432, 1 Braunkuhle,  
 11. 2204, 1 doppeltes Pferd-  
 schirr mit Silber-  
 plattierung,  
 12. 7998, 1 rothschwarze Kuh,  
 13. 9671, 1 rote Kuh,  
 14. 3244, 1 Kalbin,  
 15. 5123, 1 Alpen-, Kalbin,  
 16. 1283, 1 Kalbin,  
 17. 9286, 1 rote Kalbin,  
 18. 2340, 1 do.,  
 19. 5310, 1 Bernerzähle,  
 20. 434, 1 gelbe Kalbin,  
 21. 8935, 1 do.,  
 22. 253, 1 rote Kalbin,  
 23. 457, 1 Alpen-, Kalbin,  
 24. 408, 1 do.,  
 25. 4288, 1 do.,  
 26. 9279, 1 Cabriol-Gesähr,  
 27. 5312, 1 Kalbin,  
 28. 2115, 1 Paar Pferdsum,  
 29. 7871, 1 Reitstittel mit  
 Baum,  
 30. 8342, 1 Reitstittel mit  
 Gurte,  
 31. 9771, 1 Einpänner Gesähr  
 mit Neufsilberbe-  
 schläg,  
 32. 1940, 1 Reitstittel mit  
 Baum,  
 33. 197, 1 Futterstreich,  
 34. 718, 1 Brustplattgesähr,  
 35. 1716, 1 Kummelgesähr für  
 Einpänner,  
 36. 4687, 1 Paar Kummelge-  
 sähre,  
 37. 4049, 1 Pferdgesähr,  
 38. 184, 1 Pferdebede nebst  
 Gurte,  
 39. 418, 1 Kufsummet,  
 40. 5227, 1 Stallhalter nebst  
 Gurte,  
 41. 3577, 1 do.,  
 42. 3310, 1 Pferddecke mit  
 Gurte,  
 43. 4802, 1 Stallhalter mit  
 Gurte,  
 44. 7618, 1 do.,  
 45. 7200, 1 rote Kalbin,  
 46. 9462, 1 ditto Alpenzeller,  
 47. 9473, 1 ditto, großtragend,  
 48. 797, 1 ditto Alpenzeller,  
 49. 6753, 1 Futterstreichmähse,  
 50. 9443, 1 do.,  
 51. 4266, 1 Pferdsummet,  
 52. 2077, 2 rote Pferdebeden,  
 53. 5186, 2 Pferdebeden,  
 54. 2589, 1 Brustplattgesähr,  
 55. 6529, 1 Kopfstuch etc.,  
 56. 4752, 1 Kufsummet,  
 57. 3959, 1 f. Pferdebede,  
 58. 6033, 1 f. Pferddecke,  
 59. 2038, 1 Doppelriemen etc.,  
 60. 720, 4 Eigrüemen etc.,  
 61. 1306, 1 Decke etc.,  
 62. 9277, 2 Pferdebeden,  
 63. 4807, do.,  
 64. 9209, 1 Pferdebede etc.,  
 65. 1971, 2 Pferdebeden,  
 66. 6369, 1 Kalbin.  
 Offenburg, den 6. Juni 1872.  
 Die Markt-Commission.

M.42.2. **Baden-Baden.**  
**Zu verkaufen.**  
 Eine **Delicatessen- und Victualienhand-  
 lung** verbunden mit **Wirthschaft** ist som-  
 mit der Einrichtung unter günstigen Beding-  
 ungen zu verkaufen. Dieses Geschäft ist  
 in einem der frequentesten Vaborte Süd-  
 deutschlands gelegen und wurde seitdem mit  
 gutem Erfolge betrieben. Näheres im  
 Kommissionsbureau von **G. Fredele** in  
**Baden-Baden, Kreuzstraße Nr. 11.**

M.40.1. **Nr. 1799.**  
**Triberg.**  
**Orgelver-  
 gebung.**  
 Die Stadtgemeinde  
 Triberg beabsichtigt in die Filial-  
 kirche eine neue Orgel anzuschaffen.  
 Dieselbe soll im Manual 4—5 meist  
 8'ige, und im Pedal ein 16' Regi-  
 ster mit Koppelzug erhalten, und  
 das Gehäuse hübsch u. entsprechend  
 sein.  
 Die Herren Orgelbauer werden  
 ersucht, ihre Angebote nebst Disposi-  
 tion, Kostenberechnung und Liefer-  
 ungszeit schriftlich und portofrei bis  
**Montag den 1. Juli d. J.**  
 bei unterzeichneter Stelle einzurei-  
 chen, woselbst auch die näheren Be-  
 dingungen eingesehen werden können.  
 Triberg, den 6. Juni 1872.  
 Der Gemeinderath.

M.599. **Nr. 5292. Triberg.** In  
 Anlageladen gegen Joseph Magnetti  
 von Sanga wegen Zehlnahme an Schlägerei  
 und Gebrauchs eines gefährlichen Werk-  
 zeugs dabei, wird Hauptverhandlung auf  
**Donnerstag den 27. Juni d. J.,**  
 Vormittags 9 Uhr,  
 anberaumt, und wird hiezu Magnetti  
 mit dem geladen, daß die Groß-Bezirks-  
 polizeibehörde den Strafentwurf auf sechs  
 Wochen Haft gestellt hat, und die Aburthei-  
 lung auch bei seinem Anbleiben vor sich  
 geht.  
 Triberg, den 5. Juni 1872.  
 Großh. Landgericht.  
 Lederle.

M.34.1. **Do. a.**  
**Liegenschafts-Verstei-  
 gerung.**  
 In Folge richterlicher  
 Verfügung werden dem  
 G. S. O. v. R. i. G.  
 Wertmeister in Do., die  
 nachbeschriebenen Liegenschaften am  
**Freitag den 28. Juni d. J.,**  
 Vormittags 9 Uhr,  
 im Rathhause zu Do. nochmals öffentlich  
 versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag  
 erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch  
 nicht erreicht wird.  
**Beschreibung der Liegenschaften:**  
 Ein neu massiv von Stein erbautes  
 zweistöckiges Wohnhaus mit Einfahrt, ge-  
 wölbtem Keller, im ersten Stock sechs  
 Zimmer und Küche, im zweiten Stock sechs  
 Zimmer und eine Küche, sieben Dachzim-  
 mer mit Schopf und angebautem Zimmer  
 und freistehender Holzremise, nebst 50 Ru-  
 then Hofraibe und 78 Ruthen Hausgarten  
 im Orte Do., neben Sebastian Kunz  
 Wittwe und Egidi Feller; vornen die  
 Sandstraße, hinten die Eisenbahn nach  
 Baden, taxirt . . . . . 8000 fl.  
 Do., den 3. Juni 1872.  
 Der Großh. Vollstreckungsbeamte.  
 W. Friß, Notar.

M.61. **Karlsruhe.**  
**Brennholz = Lieferung.**  
 Der Katholische Oberstiftungsrat hat be-  
 für den Winter 1872/73 circa 35 Klafter  
 (130 Eter) buches nicht gefälltes Schei-  
 terholz.  
 Diejenigen, welche die Lieferung über-  
 nehmen wollen, haben ihre Angebote in der  
 Expedition dieses Blattes in der halbe 14  
 Tagen einzureichen.  
 (Mit einer Beilage.)